

wir bitten um Veröffentlichung der nachstehenden Pressemitteilung:

CHANCE ZUR ENTWICKLUNG

Das Filmmuseum am jetzigen Ort kann nur ein Behelf sein.

Von Hans-Jürgen Börner

So lauten oft die Überschriften in den Zeitungen, wenn Nichts passiert oder wenn etwas Falsches geplant wird. „Chance zur Entwicklung“ lautete die Überschrift auf Seite 2 des NORDHEIDE WOCHENBLATTES vom 5. Februar. Damit zitiert die Zeitung den Projektentwickler Lohmann, der auch in Bendestorf Planungsaufgaben zu erfüllen hat.

Es geht um das Filmgelände in Bendestorf und um drei Bebauungsentwürfe, die das ehemalige Filmgelände mit „moderner“ Struktur überziehen wollen.

Die SPD der Samtgemeinde hatte am 29. Januar beim zweiten Termin „SPD vor Ort“ das Filmstudio-Gelände und auch das Filmmuseum im „Makens Huus“ besichtigt.

Verfallen sind die ehemaligen Studio-Gebäude, in denen nach dem Kriege ein neues Kapitel deutscher Kino-Geschichte aufgeschlagen wurde, mit Filmen wie „Die Sünderin“ und „Heide Schulmeister Uwe Carsten“, zum Beispiel. Längst passé – und es wurde versäumt, den Standort Bendestorf für den Film langfristig zu sichern. Aber muss man deshalb die Erinnerung daran auch tilgen?

Dringend appelliert die SPD in der Samtgemeinde an den Gemeinderat in Bendestorf vor dem Abriss des gesamten Filmgeländes einen Teil der Gebäude zu erhalten und dort ein Filmmuseum einzurichten. Denn das Filmmuseum am jetzigen Ort kann nur ein Behelf sein.

Wertvolle Schätze gibt es dort: Neben Technik, Studio-Nachbauten, Original-Kostümen und Filmplakaten auch Originale berühmter Drehbücher, von „Die Sünderin“ zum Beispiel. Nicht nur für Film-Fans kostbare Raritäten, die es verdient haben, angemessen bewahrt und präsentiert zu werden.

Aber neben diesem Apell hat die SPD auch konkrete Hilfsangebote gemacht. Das Filmmuseum Bendestorf braucht einen Förderverein, mit dessen Gemeinnützigkeit Förder- und Sponsorengelder leichter beantragt und eingeworben werden können. Außerdem wurde im Gespräch mit den leitenden Mitarbeitern des Filmmuseums, Walfried Malleskat und Monika Götz angeregt, den Kontakt zum Verein KUNSTWOCHE JESTEBURG e.V. zu suchen. Im Mai dieses Jahres soll der Förderverein gegründet werden. Spontane Eintrittszusagen gab es beim Besuch in Bendestorf.

Kooperation der Kulturinitiativen ist das Gebot der Stunde. Ob zum KUNSTHAUS, dem Bossard-Kunsttempel, der Malschule Dinter, dem Jesteburger Podium und einzelnen Künstler-Persönlichkeiten, nur gemeinsam lässt sich das Kulturangebot in der Samtgemeinde Jesteburg verbessern. Jesteburg hat sich zwar auf die Fahnen geschrieben, Kunstmetropole werden zu wollen, Kunst und Kultur auch als wirtschaftliches Alleinstellungsmerkmal herauszubringen, allein die Zahlen sprechen noch eine andere, aber ebenso deutliche Sprache:

So gibt z. B. unsere Hauptstadt Berlin 159 Euro jährlich pro Einwohner für Kultur aus. In Hamburg, der Stadt, der man in letzter Zeit „Kulturabbau“ vorwirft, lagen die Kulturausgaben pro Kopf bei 141,84 € im Jahr 2003, im Jahr 2005 noch bei 134,03 €. Der Bundesdurchschnitt liegt laut Statistischem Bundesamt bei 98 €. Und in der Gemeinde Jesteburg, der Kulturmetropole? Im Jahr 2009 waren es 10,28 € pro Einwohner und Jahr mit sinkender Tendenz: 2010 waren es nur noch 7,56 €, oder anders ausgedrückt nur 0,7771 % des Gesamthaushaltes. Es gibt noch viel zu tun für die Kultur in der Gemeinde Jesteburg, in Bendestorf und Harmstorf. Hoffen wir, dass es nicht nur als „Chance zur Entwicklung“ gesehen wird.